

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Umfahrgeld. Schwertiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohle.

Preisdruck-Anschluß Nr. 224.

Nr. 6.

Donnerstag, den 14. Januar 1932.

35. Jahrg.

## Hindenburgs Wiederwahl noch nicht gesichert

### Die Absage.

Hugenbergs und Hittlers Antwort.  
Der Vorstoß des Reichstanzlers Dr. Brüning, eine Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag vornehmen zu lassen hatte zu einer Unterredung zwischen dem deutschnationalen Führer Dr. Hugenberg und dem Führer der Nationalsozialisten Hittler geführt, in der die Parteien zu der gemeinsamen Überzeugung kamen, daß die vorgeschlagene Maßnahme aus verfassungsrechtlichen Bedenken abzulehnen sei. Entsprechende Erklärungen sind jetzt dem Reichspräsidenten und dem Reichstanzler übermittelt worden.

### Hittlers Berliner Verhandlungen.

Ein parteiamtlicher Bericht.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP veröffentlichte eine eingehende Schilderung der Berliner Verhandlungen. Aus dieser parteiamtlichen Darstellung geht hervor, daß Hittler schon in der Ansprache mit General Groener bemerkt hat, daß nach seiner Auffassung gegen den Plan einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten sehr schwere verfassungsrechtliche und politische Bedenken bestehen. Am Dienstag fand die

### Zusammenkunft im Reichswegministerium

mit dem Reichstanzler und dem Reichsinnenminister statt. Der Reichstanzler vertrat die Notwendigkeit der beschlossenen parlamentarischen Aktion mit allen verfassungsrechtlichen Argumenten zu begründen. Hittler wiederholte in verstärktem Maße seine Bedenken und wies auch darauf hin, daß zu seinem Bedauern die im Interesse des Reichspräsidenten diskret zu behandelnde Angelegenheit bereits den Weg in die Presse gefunden habe. Im übrigen erklärte Hittler, daß er nicht gewillt sei, eine Entscheidung beizubehalten, die er nicht eine Verfassung mit Hugenberg eingeht habe. Nachdem Dr. Fried in Berlin eingetroffen war, faßte Hittler in einer Besprechung, zu der außer dem engeren Stabe Fried und Goebbels zugezogen waren, seine Auffassung nochmals dahin zusammen, daß die durch Brüning vorgeschlagene

### parlamentarische Aktion nach jeder Richtung hin unmöglich

und daher abzulehnen sei, daß aber unter gar keinen Umständen durch die Art der Gestaltung dieser Aktion das persönliche Ansehen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verletzt werden dürfe. Am Sonnabend fand die obermalige Aussprache mit dem Reichstanzler Dr. Brüning in Anwesenheit der Minister Dr. Fried und Treviranus statt. Auch diese Besprechung ergab nichts Neues. Am Nachmittag fand

### die Aussprache Hittlers mit Hugenberg

statt. Adolf Hittler teilte ihm mit, daß er nach reiflicher Überlegung nicht anders als ablehnen könne. Hugenberg bekannte sich im wesentlichen zur gleichen Auffassung. Am Sonntag suchte Staatssekretär Meißner Hittler in seinem Hotel auf. Hittler beharrte insbesondere die offenbar durch Indiskretion der Reichsleitung entstandene Pressefabrikation, die Hindenburg in der Strudel des parteipolitischen Betriebes hineingetrieben habe. Hittler vertrat einen Weg zu finden, der

### ohne Schädigung des Ansehens der Person des Reichspräsidenten

und unter Berücksichtigung der Interessen der nationalsozialistischen Bewegung aus der durch den Reichstanzler herbeigeführten Lage herauszuführen könnte. Staatssekretär Meißner betonte vor allem die Notwendigkeit, den für die Aktion in keiner Weise verantwortlichen Reichspräsidenten dem parteipolitischen Presselampf zu entziehen. Hittler schlug dann durch Hauptmann Göring vor,

dem Reichspräsidenten eine Denkschrift zu überreichen, aus der die Berechtigung seiner verfassungsrechtlichen Bedenken gegen den Vorstoß des Reichstanzlers hervorgeht. Der Reichspräsident könne dann von sich aus, falls die vorgebrachten Gründe ihm wesentlich erscheinen, dem Reichstanzler den Wunsch übermitteln, den eingeschlagenen Weg nicht weiter zu verfolgen. Am Montag wurde dann die Denkschrift von Adolf Hittler fertiggestellt. Eine neue Unterredung mit Hugenberg er-

gab, daß der Führer der Deutschnationalen Volkspartei ebenfalls die

### Ablehnung auch durch die Deutschnationalen

endgültig bestätigte. Am Dienstag wurde die Denkschrift Adolf Hittlers an den Reichspräsidenten durch Göring dem Staatssekretär Meißner überreicht. Der Reichspräsident hat den Reichstanzler zu sich und erbat ihn nach seinem Vortrag, von einer weiteren Verfolgung seines Vorschlages Abstand zu nehmen.

### Hittler an Reichstanzler Brüning.

Der Führer der Nationalsozialisten aus Berlin abgerufen.

Hittler hat folgenden Brief an den Reichstanzler Brüning gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichstanzler! Am 6. Januar 1932 teilte mir Reichsinnenminister General Groener mit, es befände die Absicht, die Präsidenschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf parlamentarischen Wege zu verlängern, d. h. den Reichspräsidenten durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages neu wählen zu lassen. Reichsinnenminister Groener hat mich um Stellungnahme der Partei zu diesem Vorschlag.“

Ich beehre mich, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichstanzler, mitzutteilen, daß die NSDAP bei aller Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten nicht in der Lage ist, diesen Vorschlag zu unterstützen. Ich lehne daher namens der nationalsozialistischen Bewegung unsere Zustimmung ab.

Die verfassungsrechtlichen, außen- und innenpolitischen sowie moralischen Gründe, die uns zu dieser Stellungnahme bewegen, werde ich Ihnen, sehr geehrter Herr Reichstanzler, mit einer eingehenden Darlegung umgehend ausstellen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung bin ich, sehr geehrter Herr Reichstanzler, Ihr sehr ergebener Adolf Hittler.“

Dieser Brief wurde in der Reichsleitung dem Herrn Reichstanzler Dr. Brüning durch Hauptmann Göring überreicht. Adolf Hittler hat Berlin verlassen und ist nach München abgereist.

### Brüning berichtet.

Die amtliche Mitteilung.

Der Reichstanzler hat dem Reichspräsidenten Bericht über seine Verhandlungen zur Herbeiführung einer parlamentarischen Wiederwahl des Reichspräsidenten erstattet.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing den Herrn Reichstanzler Dr. Brüning zum Vortrag. Der Herr Reichstanzler berichtete dem Herrn Reichspräsidenten über seine Fühlungnahme wegen der Möglichkeit einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten durch den Reichstag. Auf Grund dieses Vortrages hat der Herr Reichspräsident dem Herrn Reichstanzler, von einer weiteren Verfolgung des Weges einer parlamentarischen Lösung der Frage Abstand zu nehmen.

Hittler hat seine ablehnende Haltung gegenüber dem Vorschlag Brünings nicht dem Reichstanzler, sondern dem Reichspräsidenten persönlich in einem Schreiben übermittelt. Das Schreiben, das lediglich zur persönlichen Unterrichtung des Reichspräsidenten dient, soll nicht veröffentlicht werden.

### Ein „Hindenburg-Ausschuß“ für die Volkswahl.

Nachdem die Bemühungen Brünings um eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten endgültig gescheitert sind, wird es sich nun darum handeln, eine Wiederwahl Hindenburgs durch eine Volkswahl vorzubereiten.

An den zu künftigen Stellen sieht man auf dem Standpunkt, daß nimmehr alle weiteren Maßnahmen aus dem Volke selbst kommen müssen. Man hält hierfür die Bildung eines Ausschusses für zweckmäßig, wie er bereits seinerzeit bei der ersten Wahl Hindenburgs gebildet wurde.

Welche Verhältnisse für die Bildung eines solchen Ausschusses in Frage kommen und wer die Führung dieses Ausschusses übernehmen soll, muß den Verhand-

lungen der in Frage kommenden Stellen überlassen bleiben. Man hält hierfür besonders überparteiliche Personen und Organisationen für geeignet.

### Die Mittelparteien zur Reichspräsidentenwahl.

Unter dem Vorsitz des Grafen Westarp fanden sich Vertreter der Deutschen Volkspartei, des Christlichsozialen Volksdienstes, der Bayerischen Volkspartei, des Landvolkes, der Wirtschaftspartei und der Staatspartei zu einer Besprechung zusammen, die sich eingehend mit der Frage einer Volkswahl Hindenburgs beschäftigte.

Die Versammlung kam zu der Ansicht, daß eine Aufstellung eines Ausschusses aus den Mittelparteien nicht zweckmäßig wäre, zumal gerade die parlamentarische Lösung gescheitert sei. Die Versammlung hält vielmehr die Bildung eines überparteilichen Ausschusses für angebracht.

### Präsidentenwahl am 13. März?

Nach der Absage, die der Reichstanzler für seinen Plan, eine Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten durch den Reichstag statt durch Volkswahl herbeizuführen, von den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen erhalten hat, gehen die Verhandlungen über die Vorbereitungen einer Volkswahl des Reichspräsidenten weiter. Die Besprechungen von Regierungsobertraktoren mit den einzelnen Parteien nehmen ihren Fortgang. Daneben gehen Vorkerbungen, die Parteien auszusuchen und ein politisch neutrales, aus angesehenen Persönlichkeiten aller Kreise zusammengesetztes Komitee mit der Aufgabe zu betrauen, eine Einheitskandidatur Hindenburgs in der Weise zu sichern, daß von keiner Partei, ausgenommen die Kommunisten, ein eigener Kandidat aufgestellt wird. Schließlich wird auch noch ein Volksbegehren vorgeschlagen, mit dem Ziel eines Volksentscheides über die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten. Alle Verhandlungen befinden sich aber noch in Stadium des Vorkerbens, so daß Meldungen über definitive Entschlüsse und Abmachungen zum mindesten aus verfrüht bezeichnet werden müssen.

Als wahrscheinlicher Termin für die Präsidentenwahl wird jetzt wieder der 13. März genannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag sich noch vor dem 23. Februar verhandeln wird, um durch ein Gesetz diesen Wahltag festzusetzen.

### „Hindenburg nur ohne Brüning“.

Dr. Fried droht mit Sondertanddatum.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Gumbach gab Minister a. D. Fried die Antwort auf die Frage, ob eine Wiederwahl Hindenburgs durch eine Volkswahl zustande kommen werde. Die Antwort sei ein glattes Nein. Dr. Fried führte aus: Auch bei einer etwaigen Volkswahl würden die Nationalsozialisten ebenfalls keinen Führer rufen, um den Reichstanzler Brüning nicht noch weiter zu unterstützen.

Wenn das Kabinett Brüning bis zur Reichspräsidentenwahl nicht verdispensiert sei, würden die Nationalsozialisten aus ihren Reihen einen Mann aufstellen, auf den sie sich unbedingt verlassen könnten.

### Volksbegehren?

Für die Amtsverlängerung Hindenburgs.

Die Jungdeutsche Bewegung hat beim Reichsinnenminister einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Amtsverlängerung Hindenburgs eingereicht. Die Jungdeutsche Bewegung hat sich angeschlossen haben. In einem Antrag appelliert der Reichsminister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Warneke, an die anderen Verbände und Bünde, sich diesem Volksbegehren anzuschließen.

# Die Präsidentschaftswahl.

Der parlamentarische Weg zur Lösung der Reichspräsidentenfrage wird auf Hindenburgs verlässlichen Beistand von Reichstager nicht weiter verfolgt werden. Sein theoretisch hätte es natürlich für Dr. Brüning die Möglichkeit gegeben, jenen Weg noch weiter zu verfolgen, indem er über einen Initiativvertrag des Reichstages hätte abstimmen lassen können, worin eine Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten vorschlagen worden wäre. Das hätte aber gemäß den Mitteilungen der nationalsozialistischen und deutschen Parteienführer — dann mit sich gebracht, daß bei der Abstimmung die Vertreter dieser beiden Parteien ihre Stimmen nicht für Hindenburg abgegeben hätten, dann also seine Grundforderung nicht erfüllt worden wäre, von allen deutschen Parteien — abgesehen von den Kommunisten — ausdrücklich ein — wenn man will — Vertrauensvotum zu erhalten. Was doch Hindenburg auf diese auch nach außen hin sichtbare Unparteilichkeit das größte Gewicht.

Die Souveränität des deutschen Volkes bringt sich gleichmäßig zur Auswirkung in der Reichstags-, der Präsidentschaftswahl und dem Volksentscheid. Es würde, den Wünschen der Nation zufolge, eine Abschwächung des Souveränitätsrechts des Volkes, außerdem eine Verletzung der drei auf sich gleichwertigen Rechte sein, wenn der Reichstag dem Präsidenten eine Amtszeit zupricht, die über die bei seiner Wahl durch das Volk festgelegte hinausgeht. Dem Inhalt der Verfassung widerprüfend das ja natürlich nicht, wenn es nämlich unter den verfassungsmäßigen Voraussetzungen geschieht. Auch der frühere Präsident Ebert war aus den eben skizzierten Gesandtschaften heraus erwählt worden. Die Amtsverlängerung und für die Wahl wurde dann aber zur Zustimmung bedungen durch den Hinweis darauf, daß damals — 1922 — die innenpolitischen Spannungen wegen des Rathenau-Mordes sehr groß waren und daher die Neuwahl des Präsidenten zweifellos zu einer weiteren Verschärfung geführt hätte. Diesmal sind es außenpolitische Schwierigkeiten, die den Reichstager zu seiner Umkehrung veranlassen.

Wählt also nun nur noch der andere Weg, Hindenburg im Amt zu erhalten: die Neuwahl. Auch hier steht als Ausgangspunkt die Erklärung Hindenburgs, nur dann die Kandidatur anzunehmen, wenn sein ernsthaft gemeinter Gegner durch die Parteien von ganz rechts bis zu den Kommunisten entgegengesetzt wird. Er will überparteilich sein und bleiben, will als Persönlichkeit geteilt und gewürdigt werden, nicht als Genosse einer Partei oder Parteikombination, sei, welches es wolle. Daher ist es eine unmittelbare Folge des Scheiterns der „parlamentarischen“ Lösung, also der parteimäßigen Bewertung dieser ganzen Frage, daß der andere Weg, nämlich der durch die Volkswahl, außerhalb des Parlaments und außerhalb der Parteien für Hindenburg vorbereitet werden soll und der Beginn dieser Arbeit vermittelst auch nach außen hin schnell sichtbar werden wird.

Die Dinge werden also wohl ziemlich schnell in Fluß kommen; auf Vorschlag der Reichsregierung hat der Reichstag den Tag der Neuwahl festzusetzen. Zweifellos dürfte die Reichsregierung auch nicht lange zögern, den Termin festzusetzen, an dem das deutsche Volk sich seinen Präsidenten wählen soll.

## Reichstageseinberufung wiederum abgelehnt.

Der Allenstat des Reichstages hat den Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages abermals abgelehnt.

Die Ablehnung des kommunistischen Antrages erfolgte gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschen Nationalen und der Sozialisten, deren Fraktionen im Reichstag zusammen nur 229 Mitglieder haben. In der Aussprache über den Antrag erklärten die Sozialdemokraten, sie könnten für eine Einberufung des Reichstages deshalb nicht eintreten, weil es bei einer Aufhebung der Notverordnung unmöglich erscheine, daß die die Aufhebung herbeiführenden Parteien hinter sich eine arbeitsfähige Regierung bildeten. Der Vertreter der Deutschen Nationalen, Wg. Dr. Oberfohren, führte demgegenüber aus, die Vermutung, daß nach einem durch den Reichstag herbeigeführten Sturz des Kabinetts Weimars eine arbeitsfähige Regierung nicht zustande kommen werde, sei durchaus unbegründet.

Staatssekretär Binder sagte die Stellungnahme der Reichsregierung dahin zusammen, daß ein Zusammentritt des Reichstages nicht vor dem vom Parlament selbst in Aussicht genommenen 23. Februar erfolgen möge. Eine vorzeitige Einberufung sei unerwünscht. Inzwischen werde sich die Reichsregierung erneut an den Reichspräsidenten wenden, wenn sich in der Zwischenzeit aus besonderen Umständen die Notwendigkeit ergebe, den Reichstag vorzeitig einzuberufen.

## Einfährige Verlängerung der Stillhaltekredite?

Noch kein baldiges Ende der Verhandlungen. Die Stillhalteverhandlungen in Berlin sollen einen günstigen Fortschritt nehmen. Die Stimmung in den Verhandlungen ist wesentlich besser als vor vierzehn Tagen. Der beratende Vorkonferenzrat hat sich einberufen worden. Die hieran geknüpften Vermutungen, daß nimmere ein baldiges Ende der Stillhalteverhandlungen bevorstehe, eilen jedoch den Tatsachen voraus, da es sich hier nur um eine Informierung durch den Stillhaltekommissioner handelt. Die Verhandlungen laufen jetzt auf eine einjährige Verlängerung der Stillhaltekredite hinaus.

Außerdem hat man in dem ausgearbeiteten Entwurf den Plan einer Rückzahlung eines größeren Teiles der Stillhaltekredite in Mark und die Konvertierung dieser Markkredite am deutschen Anlagemarkt ins Auge gefaßt.

# Schweres Bobunglück in Schreiberhau.

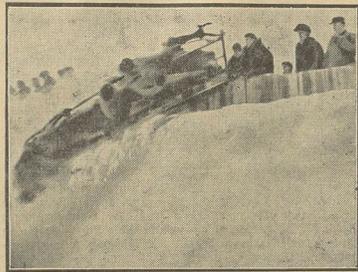
2 Tote, mehrere Schwere und Leichtverletzte unter den Zuschauer.

Schreiberhau. Am Dienstagmittag wurden die Meisterschaftskämpfe des Deutschen Bobverbandes mit der Vierer-Bobmeisterschaft fortgesetzt, nachdem man in den beiden letzten Rängen die auf einigen Stellen beschädigte Bahn wieder vollkommen in einwandfreie Verfassung gebracht hatte. Leider fehlte Schneeeis, so daß die Bahn unerhöht schnell war und Reforzieren gefahren wurden, wie man sie bisher nicht erzielt hatte.

Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 70 km rufen die Bobs talwärts.

Der Bahrfreud wurde um fast sechs Sekunden durch den Bob „Ingeborg“ (Gebrüder Kaltenberg-Wien) auf auf 1:20,7 gestellt. Der bisherige Bahrfreud war für die 1500-Meterstrecke 1:26,2.

Nachdem der Vorlauf und bereits der erste offizielle Lauf des Meisterschaftsmittelwertes gestartet war, ereignete sich kurz vor Schluß, als man bereits den zweiten Lauf der Meisterschaft austragen wollte, ein schweres Unglück.



Die Todesfahrt bei der Bobmeisterschaft, die bei Schreiberhau ausgetragen wird. Mit welcher ungeheurer Geschwindigkeit der Bob fährt, zeigt unser Bild, in dem die Zuschauer schon fast vom Bob erfasst sind, jedoch noch nicht die Gefahr erkannt haben und unbedenktlich stehenbleiben. Rechts neben dem Bob die beiden Todesopfer, Frau Major von Berger und Oswald Biedel.

Der Schreiberhauer Bob „Boiß“, mit seinem Lenker Wolph und dem Bremser Eifer, kam beim Ausgange der S-Kurve — wahrscheinlich wohl infolge Verlassens der Seitensteuerung — ins Schleudern und geriet über

die Böschung mitten in die Menschenmenge hinein. Die Mannschaft kam wie durch ein Wunder, außer einigen Hautabrischen und Quetschungen, ohne größere Verletzungen davon. Dagegen hat das Unglück unter den Zuschauern mehrere Opfer gefordert. Zwei Menschen wurden getötet, mehrere schwer und etwa fünfzehn leicht verletzt.

## Wie das Bobunglück entstand.

Die Frage des Schreiberhauer Bobunglücks wird natürlich sehr schwer zu klären sein, und selbst die Sachverständigen werden kein richtiges Urteil fällen können. Es ist zwar festzustellen worden, daß eine Schuld keine einzige Stelle trifft, aber zweifellos dürfte wohl hier die Materialfrage eine Rolle gespielt haben, denn abgesehen davon, daß angeblich der Schreiberhauer Anglisches Bob „Boiß“ Aufbruch erlitten haben soll, ist die

veraltete Seitensteuerung vielleicht mit als Hauptursache des schweren Unglücks anzusehen.

Ein beratiger Vorgang war natürlich fast Belieben der ausgeglichen ausbalancierten Schreiberhauer Bobbahn noch nicht zu verzeichnen, denn die S-Kurve ist nach den modernsten Grundregeln gebaut und stellt die typische Form der parabollähnlichen überhöhten deutschen Kurve dar, wie sie auch der deutsche Ingenieur Zengstl für die Olympischen Winterspiele in Amerika hergestellt hat. Die Kurven besitzen sog. Überhangsbogen und sind heute fast auf allen europäischen Bobbahnen gebräuchlich. Man muß zweifellos dieses Unglück auf das Versagen der Seitensteuerung zurückführen, denn bei einer Reforzbahn, wie sie die Fahrer am Dienstag ordnen, war es unmöglich mit einer vollen mehr als 100 Kilometer betragenden Geschwindigkeit in die S-Kurve hineinzugehen, ohne daß bei der einen oder anderen Maschine nicht ein Unfall passiert wäre.

Daß die vorher geklärten neun Fahrzeuge glatt über die Bahn an dieser Stelle kamen, war noch lange keine Sicherheit gegen einen Unfall der nun folgenden Bobs. Wenn auch der Führer des Anglisches Bobs, Wolph, der Mitbewerber der Neuen Schlesiens Baube, mit zu den besten und routiniertesten Fahrern des Riesengebietes zählt,

war es ihm in diesem Bruchteil von Sekunden doch unmöglich, die Gewalt über den etwas unmodernen Bob zu behalten.

Ebenso konnte der Bremser die Geschwindigkeit nicht mehr vermindern. Obwohl die Böschung dieser Kurve sehr hoch ist, wurde der Bob doch schon beim Verlassen der Steuerung durch die Zentrifugalkraft über die Eiswand hinausgetragen.

## Tribunalkosten und soziale Verelendung.

Deutschland muß bereit sein! Die in Essen tagende Vertrauensmännertagung des Gewerkschaftsvereins christlicher Arbeitgeber Deutschlands nahm nach einem Vortrage des Vorsitzenden zum Inhalt eine Entschiedenheit an, in der es u. a. heißt: Die Tribunalkosten auf Grund des Verschleißes sind eine der Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise und der großen deutschen Volksnot.

Es kann den deutschen Arbeitern nicht zugemutet werden, die Aufbringung der Tribunalkosten mit sozialer Verelendung zu bezahlen. Deutschland muß von den ungewissen, seine nationale Ehre verletzenden und sein Volk schwer schädigenden Tribunalkosten befreit werden. Damit wird auch der gesamten Weltwirtschaft ein großer Dienst erwiesen.

## „Schluß mit Reparationen!“

Ein aufsehenerregender Artikel im „Popolo d'Italia“. Lange hat kein Zeitungsartikel des „Popolo d'Italia“ einen so starken Widerspruch in der italienischen Presse gefunden wie der mit in wesentlichen Teilen Mussolini zugeschriebenen Äußerungen. Savoia nennt ihn im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ einen rechtzeitigen Marquis, den alle Völker hören müssen.

Die italienische These sei engültig, ein für allemal durch völlige Streichung aller zwischenstaatlichen finanziellen Lasten Schluß zu machen mit den Reparationen und Kriegskosten.

Niemand wolle die Heiligkeit der Verträge verneinen. Heute gebe es aber darum, die Grundlage der Verträge und der internationalen Beziehungen zu retten, die Kultur, die wirtschaftliche und soziale Ordnung.

„Lavoro Fascista“ sagt, wenn die Lausanne Konferenz scheitern sollte, dann sei kein anderer als der böse Wille und die haarspinnende Schucht Frankreichs schuld.

## Fünfjähriges Moratorium?

Englisch-französischer Schritt in Amerika. Wie in gut unterrichteten Washingtoner Kreisen verlautet, bereiten England und Frankreich einen gemeinsamen Schritt bei den Vereinigten Staaten in der Schuldfrage vor. Die beiden Mächte beabsichtigen, infolge der Erklärung Brinnans über die Unmöglichkeit weiterer deutscher Tributzahlungen ein fünfjähriges Moratorium zu beantragen. Man erwartet, daß die endgültige Form dieses Antrages in Laufnahme ausgearbeitet werden wird.

## Reform des Kraftfahrwesens.

Reichsverkehrsminister Treutmann über aktuelle Fragen. Minister Treutmann machte interessante Mitteilungen über eine Änderung des Kraftfahrzeuggesetzes. Wenn auch gegen den Selbstüberforderungscharakter mangelhaft spreche, so sei dieser Zwang doch nicht mehr zu unterbreiten. Die Kraftfahrzeuge müßten bezüglich der Haftung der übrigen Kraftfahrzeuge gleichgestellt werden. Für Kraftwagen die öffentliche forderie der Minister verordnete Strafbestimmungen.

Auch die Kraftfahrzeugverordnung werden demnach geändert. U. a. würde verboten werden, daß bei Verkehrsvermutungen die Kraftfahrzeuge durch Fortsetzung des Laufens sich freie Bahn zu schaffen suchen. Nur bei wirklicher Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer werde das Fahren noch statthaft sein. Gegen das Knattern und Knallen der Motorräder müsse mehr als bisher behördlich eingeschritten werden. Für die Motorräder werde das hintere Kennzeichen kommen. Als Abwinkler seien die sogenannten Kapsel- und Gehäusenutzer, die sich nicht bewährt haben, nicht mehr zuzulassen. Gleichrichtungen seien für die Prüfung der Kraftfahrer vorzuziehen. Die Mindestzeit der Prüfungsfahrt solle nicht eine Stunde, sondern nur eine halbe Stunde betragen. Bei der Gehörprüfung solle nicht mehr das Verfehlen der Prüflingsfrage auf drei Meter, sondern das Hören der Umgangssprache auf fünf Metern zurunde gelegt werden. Ferner kündigte der Minister Erleichterungen im internationalen Kraftfahrzeugverkehr an, besonders im wirtschaftlichen Grenzverkehr mit den deutschsprachigen Nachbarländern.

## Die verschütteten in der Karsten-Zentrums-Grube.

Eine Grube des ehemaligen deutschen Kronprinz. Auf dem Unglücksort der Karsten-Zentrums-Grube bei Neudorf war es immer noch nicht möglich, an die noch verschütteten sieben Bergleute heranzukommen. Die Rettungskolonie, die aus etwa 100 Mann besteht, arbeitet in drei Schichten.

Für die Geretteten laufen aus allen Teilen Deutschlands Lebensgabenpakete ein. So hat u. a. auch der ehemalige deutsche Kronprinz bei Grubenverwaltung ein Paket gelangt, das für jeden der Geretteten 20 Mark, ein Buch, ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und Zigaretten enthält. Für die Rettungskolonie sandte der Kronprinz 1000 Zigaretten.

Der verschütteten Bergleute von Zeche „Noster Stollen“ unverteilt gebogen.

Die Bergarbeiter, die in dem Braunkohlenbergwerk „Noster Stollen“ im Sächsischen bei Raffel in dem 65 Meter unter Tage befindlichen Stollen verschüttet waren, konnten unverteilt gebogen werden.

# Feuer im Zirkus Carrasani in Antwerpen.

Mehrere Elefanten verbrannt.

In den frühen Morgenstunden des 13. Januars brach in einem Nebenbau des belgischen Zirkusunternehmens Carrasani, das seit einiger Zeit in Antwerpen gastiert, ein Feuer aus, das einen Garbencorridor und ein Stallgebäude, in dem die weltbekannten Carrasanis'schen Elefanten untergebracht waren, vernichtete. Sieben Elefanten, die nicht rasch genug von ihren Ketten befreit werden konnten, sollen verbrannt sein — die anderen hierüber sind bisher nicht ganz sicher — fünf wurden schwer verletzt, und mehrere andere erlitten leichtere Brandwunden. Von der Antwerpener Polizei wurde eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob Brandstiftung vorliegt. Die Zirkusleitung soll nämlich wenige Stunden vor dem Ausbruch des Feuers durch eine anonyme Postkarte gewarnt worden sein: man soll dem Vorgesetzten der Zirkusleitung angedroht haben, wenn es nicht möglichst rasch aus Belgien verschwinde.

Carrasani hatte in dem Antwerpener Vorort Berchem einen hölzernen Winterbau (statt der sonst üblichen Zirkuszelte) bezogen. Dieser Bau bildete mit den zahlreichen Anbauten und Wagen eine ganze Zirkusstadt. Durch das Feuer erlitt fast das ganze Personal des Zirkusunternehmens schwere Verluste, da fast alle Kostüme verbrannt sind. Die Zirkusleitung besiffert den Gesamtschaden — die umgelommenen Elefanten mit eingerechnet — auf

etwa eine Million Mark.

Der Zirkus besitzt nach dem Brande kaum noch ein Zaumzeug für seine Herde. Glücklicherweise konnte ein Übergreifen des Feuers auf andere Stallgebäude, in denen sich u. a. Löwen befinden, und auf den eigentlichen Zirkusbau verhindert werden. Bei den Löscharbeiten sind drei Personen zu Schaden gekommen. Einigenmaßen merkwürdig war

das Verhalten der Feuerweh.

Als die Zirkusweh erkannte, daß sie allein des Brandes nicht Herr werden konnte, alarmierte sie die Antwerpener Feuerweh. Es kam aber zunächst nur die Weh des Brandortes Berchem, da die große Antwerpener Weh sich für „nicht zuständig“ erklärte. Erst etwa zwei Stunden nach dem Ausbruch des Brandes erschien mit ausbrüchlicher Erlaubnis des Oberbürgermeisters der Antwerpen die Antwerpener Weh auf der Brandstätte. Carrasani wurde in dem letzten Moment

fast vom Beck verlost.

Als er im Frühjahr 1931 Verlast verließ, ließ es bestimmen, daß er seinen Zirkus verkauften wolle, da er ihn nicht mehr durchführen könne. Er selbst wehrte sich damals ganz energig gegen die Verkauftung, daß die Nachricht erjunden sei. Er ging dann nach Holland, wo er gut aufgenommen wurde. Da er jedoch nicht immer in Holland bleiben konnte, wandte er sich schließlich nach Belgien, wo es ihm schließlich erging. In Brüssel wollte man nichts von ihm wissen, weil er seinen Zirkus auf dem Brüsseler Schiefplatz, auf dem während des Krieges belgische Spione erjochen worden sind, aufschlagen wollte. Er mußte infolge dessen mit seinem großen Zirkuspark in Brüssel von einem Platz zum anderen wandern und wandte sich schließlich nach Antwerpen, wo er mit Wirtinnen befreundet und befreundet wurde. Daß es sich nicht um teure Wohnungen handelte, hat der jetzt ausgebrochene Zirkusbrand bezeugt.

Der Wert eines Elefanten.

Die Carrasanis'schen Elefanten sind indische Elefanten, von denen jedes Exemplar durchschnittlich 10.000 bis 15.000 Mark, dreifach aber 25.000 Mark und mehr kostet. Carrasani hat die Elefanten, die zum Teil 20 Jahre und länger in seinem Besitze sind, zum größten Teil selbst dreifert.

## Vokales und Provinzielles.

Die Steuererklärungen für 1931. Der Reichsfinanzminister hat als Füll für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer bei der Veranlagung für die 1931 endenden Steuerjahre die Zeit vom 15. bis 29. Februar bestimmt.

Einführung der Steuerabzugsbelege für das Kalenderjahr 1931. Durch Verordnung vom 9. Dezember 1931 und einen Erlass vom gleichen Tage hat der Reichsminister der Finanzen wiederum die allgemeine Ausfertigung und Einführung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Vohnsteuerbelege) für 1931 angeordnet. Die Einführung der Vohnsteuerbezeugen (2. Seite der Steuerkarte) und der Vohnsteuerbescheinigungen (für im Kalenderjahr 1931 vor dem 31. Dezember 1931 aus dem Dienstverhältnis ausgeschiedene Arbeitnehmer) hat nach den gleichen Richtlinien wie im Vorjahre zu erfolgen; späterer Einbringungsstermin ist der 15. Februar 1932. Bezüglich der Ausfertigung ist zu beachten, daß Vohnsteuerbeleg und Vohnsteuerbescheinigung als Steuerabzug vom Arbeitslohn gelten und entsprechend nennwert werden müssen, nicht aber Vohnsteuer und Vohnsteuer.

Im Bezirk der Handelskammer Halle wurden seit Anfang ds. Js. 14 Kontakte und 3 Vergleichsverfahren angemeldet. Ein trauriges Zeichen des Tiefstandes der Wirtschaftslage.

Annaburg. (Theaterabend der Wanderbühne.) Am vergangenen Sonntag brachte, wie angekündigt, die Wanderbühne des Vereins für Volksbildung unter Leitungsbegleitung Gerhart Hauptmanns „Auf dem Herd“ im Goldenen Ring zur Aufführung. Obwohl den Umständen entsprechend der Besuch ein ganz lebhafter war, so wäre ein noch besserer Besuch auch im Interesse des Publikums sehr erwünscht gewesen, denn die Leistungen konnten auch von anderen erstklassigen Großstadttheatern nicht übertroffen werden. Was den Provinzialern sonst ohne erhebliche Geldkosten nicht möglich ist, nämlich wirklich gute, einwandfreie Theateraufführungen von Berufschauspielern zu sehen: hier

bietet sich die beste Gelegenheit für billiges Geld. Warum läßt sich der Annaburger eine so seltene, günstige Gelegenheit entgehen? Die wirtschaftlichen Verhältnisse können wirklich nicht die alleinigen Gründe sein, zumal die Preise bis 50 Mark herab wirklich niedrig gehalten sind. Anfang Februar wird die Künstlerherde wieder, und diesmal mit einem neueren Lustspiel „Sünderlein bei Nacht“ aufzutreten. Soffentlich ist dann die Künstler ein volleres Haus befehlen.

Raundorf. (Hundsteuer.) Auf Grund einer Verfügung des Kreisaußschusses zu Torquay und nach dem Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung vom Herbst des vergangenen Jahres wird für den hiesigen Ort folgende Hundsteuer befestigt: Für den ersten Hund werden 3 RM., für den zweiten 10 RM. und für den dritten 30 RM. erhoben.

Schönwalde, 12. Januar. Einen bebauerswerten tödlichen Unfall erlitt Frau Gosthofbesitzer Padendorf. Wahrscheinlich bei einem Krampfanfall kam sie zum Sturz und fiel so unglücklich, daß sie erlöste, ehe ihr Hilfe zuteil werden konnte. Da ein Verbrechen ausgeschlossen ist, wurde die Leiche der erst 54-jährigen Frau Padendorf vom Staatsanwalt freigegeben.

Raundorf b. Schlieben, 11. Jan. (Der Raubüberfall auf ein Ehepaar.) Das Torquayer Große Schöffengericht verurteilte den 25 Jahre alten Landarbeiter und ehemaligen Fährortgeflügel Kurt Dse aus Raundorf wegen verjuchten schweren Raubes zu vier Jahren Zuchthaus. Damit hat der unglücklich tobe Raubüberfall, der auf die 80 und 78 Jahre alten Auszuberehete Neuf aus Raundorf bei Schlieben verübt wurde, seine Sühne gefunden. Dse hatte in Entführung gebracht, daß die alten Leute zwei Schweine verkauft hatten. Um sich in den Besitz dieses Geldes zu versetzen, drang er in die Wohnung ein und bedrohte zunächst den Ehemann mit den Worten: „Geld oder das Leben“. Er wandte sich jedoch sofort der schlafenden Ehefrau zu, auf die er mit einem schweren Knüttel einschlug, so daß sie schwer verletzt wurde. Darauf durchwühlte er sämtliche Behältnisse, ohne jedoch etwas zu finden. Am nächsten Tage konnte er herbeis verhaftet werden.

Zeitzsch, zum Brand des Wilhelmshagen Sägewerkes am 29. Dezember erfahren wir, daß der Brandstifter verhaftet ist. Er konnte in dem noch jugendlichen jüngsten Sohn der Familie W. festgesetzt werden. Nach seinen Angaben hat er den Brand aus eigenem Vertrieh angelegt, um seinen Eltern und seinem Bruder aus der Not, in der sie sich befanden, zu helfen und die Verfeinerung, die am 29. 12. stattfinden sollte, zu verhindern. Da der junge Mensch bei seiner Aussage bleibt, dürfte dem Befreier keine Schuld an dem Brand bezumessen sein.

Bedwitz. Im Zeichen der Zeit fand der Verkauf der Felder einer hiesigen Pflanzung. Geboten wurde nur wenig und der Erlös war daher ein entsprechend geringer. Für einen Feldplan von ungefähr 10 Morgen wurden etwa 1300 RM. erzielt.

Seyda, 12. Januar. Von einem jenseitigen Schicksalsschlag betroffen wurde die Familie des Pflanzers Otto Schulte von hier. Eine Tochter erkrankte an Blinddarmentzündung. Bei der Operation im Paul-Gerhardt-Klinik in Wittenberg stellte sich heraus, daß der Blinddarm bereits pulsoförmig war, jedoch dem Mädchen nicht mehr geholfen werden konnte. Sie hatte als kleines Kind schon einmal Blinddarmentzündung, die aber ohne Schmerzen verließ und jetzt zum Ausdruck kam, wo leider jede Hilfe zu spät kam. Das Mädchen starb an Blutvergiftung. Dieser Fall zeigt wieder einmal recht deutlich, wie gefährlich eine Blinddarmentzündung werden kann.

Wittenberg. Ueber das Vermögen der Firma J. H. Stümmer, Aktiengesellschaft, in Prüßitz, wurde das Konkursverfahren eröffnet, bescheiden aber das Vermögen der Konsum-Produktions-Gesellschafts-Gewerkschaftshaus in Wittenberg. Wie die Wittenberger Zeitung meldet, sind durch den Zusammenbruch des letzten Unternehmens die Einlagen mehrerer hiesiger Gewerkschaften in Mitleidenchaft gezogen.

Wietritz, 11. Jan. (Jagdrevue.) Hier konnte man wieder beobachten, daß auf den vom Hochwasser noch nicht völlig überspülten Weiden jenseits der Elbe den vom Wasser abgeschnittenen Halm mit Hund nachgestellt wurde. Mit Knütteln wurde die armen Tiere, wenn sie völlig erschöpft waren, totgeschlagen. Es wird Zeit, daß die Hofsinge endlich mal mit einer empfindlichen Strafe auf die Noheit ihrer Tot hingewiesen werden.

Wesau. (Es gibt noch nette Leute.) Ein Motorradfahrer hatte im vorigen Jahr hier ein kleines Mädchen angefahren und verletzt. Obwohl er nicht ganz schuldig war, übernahm er doch ohne weiteres die Kosten des Unfalls. Nachdem die ganze Sache längst vergessen war, brachte jetzt der Wehmadmann dem Kinde ein großes Paket mit Kleiderstoff, Stoffkleiden usw. Abender — der Motorradfahrer.

Witzhain, 9. Januar. (Tot aufgefunden.) Dieser Tage bemerkten Hausbesohner in der Gerichtsstraße morgens starken Gasgeruch; da außerdem noch das elektrische Licht in der Wohnung der Witwe Hennig brannte, ahnte man sofort ein Unglück beim Betreten der Küche haben sie die 75 Jahre alte Frau leblos am Boden liegen. Die Greisin hatte sich am Abend zuvor noch etwas auf dem Gasofen gelacht. Dabei muß sie von einem Schwimdelanfall betroffen worden sein, die überhöchste Flüssigkeit löste die Flamme und sie wurde dann von dem ausströmenden Gas getötet.

Cottbus. (Der Massenbrandstifter von Verben.) Dieser 19-jährige Landwirtssohn Friedrich Neumann, der als Urheber des Großfeuers in Verben im Spreewald festgestellt wurde, hat das Geständnis abgelegt, in den letzten vier Jahren 21 oder 22 Brände angelegt zu haben. Bei diesen Brandstiftungen wurden schätzungsweise über 30 Gebäude nebst zahlreichem Mobiliar, Erntevorräten usw. vernichtet.

Es scheint geschehen, daß Neumann in krankhafter Veranlagung gefehlt hat. Von keinem der Brände hat er einen finanziellen Vorteil gehabt.

Magdeburg. (Die halbierten Möbel.) Ein nicht allfälliger Vorfall ereigte in Schönebeck (Elbe) einiges Aufsehen. Ein Ehemann, der sich von seiner Frau getrennt hatte, nahm vor einigen Tagen auch die „Trennung des gemeinsamen Eigentums“ vor, indem er mit einer Säge sämtliche Möbelstücke halbierte. Da die Ehefrau die gemeinsame Wohnung räumte, fanden die halbierten Möbel eine Zeltung auf offener Straße. Ein angehängtes Schild trug die Aufschrift: „So hat mein Mann gehaut!“

Nordhausen. (Reiner Ueberfall auf einen Bäderlehrling.) Bei Oberladswerken wurde in der Nacht zum Sonntag der achtzehnjährige Bäderlehrling Krügerer bei der Küche aus Bad Sadja von dem siebzehnjährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Theuerlauf überfallen und schwer mißhandelt. Theuerlauf muß offenbar einen Mord vorgehabt haben, denn er tauchte nach schwersten Mißhandlungen den Lehrling schließlich in den Straßengraben und ließ ihn in eine Zementrinne des Straßengrabens. Der Ueberfall konnte sich jedoch nach einiger Zeit blutüberströmt nach Hause schleppen, wo ihn seine Angehörigen kaum wiedererkannten. Theuerlauf dürfte es auf den größeren Gelddbetrag, den er bei dem Lehrling vermutete, abgesehen haben. Die Gelddbühne, die bei Krügerer fehlte, enthielt jedoch nur einen ganz geringen Betrag. Theuerlauf wurde noch in derselben Nacht festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgewandnis zugeführt.

Eberswalde. (Neun halbe Schweine.) In der Nacht zum Donnerstag wurden aus der verschlossenen Halle des Eberswalder Schlachthofes neun halbe Schweine gestohlen. Die Diebe sind dabei so vorsichtig zu Werke gegangen, daß keinerlei Spuren oder Werkzeuge hinterblieben, die die Ermittlungsarbeiten der Kriminalpolizei irgendein erleichtern oder den Beamten auch nur einen Fingerzeig geben könnten.

Faltenberg. (Oberfleischten.) Die Befähigung des Grafen Prachma in Faltenberg soll Mitte Februar verfristet werden. Die Prachmas gehören zu den reichsten belgischen Großgrundbesitzern; der oberfleischten Besitz umfaßt 24.000 Morgen, davon sind 15.000 Morgen Forsten.

## Kino-Schau.

Palast-Theater. In 89 Berliner Tonfilm-Theatern laufen über „Hura — ein Junge!“ Vor 6 Wochen erli Kraußung und hat heute ab Ladst Annaburg über diesen großartigen Film. Ausgeschlossen, daß man auch nur drei Worte von diesem Schöner sagen kann. Man kann es nicht, weil beim Schreiben der Sackstamm hindert. Schien, hören, sehen und Schreiben voll verkehrt vor Sagen gleich nach Dante und im Welt weiter-lachen. Man Walter, Joe Wilt, Eric English, Rich Schulz, Georg Alexander, Ralph Arthur Roberts, Hermann Schaufuß haben da unter der Regie von Georg Jacobi eine Medizin zusammengebracht, die kein normaler Mensch vertragen kann. Was lagen die Zeitungen: „Mittelstark“ nur ein schwaches Lächeln gegen den Sturm gepfeifter Seilerlei. „Wir können nicht mehr, das magen“ hobte das Publikum im Prämium-Palast, Potsdammerstraße. Das Publikum ist heftig, ab erlegt den Kreuzfeuer heumetraschellen Humors schon zu Beginn. Bitte sehr: Sagen steck an und ist außerdem sehr gesund. Schon deshalb also mit einstimmen: „Hura — ein Junge!“

Lichtspielhaus (Neue Welt). Ein lustiger Abend im Winter... wie tausend andere... und doch so bedeutungsvoll für den jenseitigen Franz von Regentin, der da sein Anneli kennen gelernt hat. Von dieser Liebe — ihrer Freude und ihrem Leid — erzählt der neue Segewald-Tonfilm „In Wien hab ich einmal ein Mädel geliebt“, der ab morgen zur Verführung gelangt. Es ist ein Lied, in dem alle Saiten der Wiener Seele erklingen, vom Augenblick da die Herzen des jungen Oberleutnants und der blonden Kommandantentochter sich in gleichem Takt zusammenfinden. Drei reizende Schläger: „Ich möcht mich so gerne verlieben“, „Braunes Mädel, kamm' der dein Haar“ sowie das Titellied „In Wien hab ich einmal ein Mädel geliebt“ würden bald wieder Allgemeingut werden. Die Hauptrollen finden eine vorzügliche Wiedergabe... bei der Geselligkeit, die ganz dazu ansetzt, daß Publikum wieder für ein paar Stunden zu erheitern und die Herzen zu erfreuen.

Der Beitrag zur Landfeuerzöglerlei der Provinz Sachsen für das Kalenderjahr 1932 ist spätestens bis zum 31. Januar 1932 an uns zu entrichten.

Annaburg, den 13. Januar 1932.

Die Gemeindefasse.

## Preuß. Staatsoberrichter Thiergarten

in Annaburg (Bez. Halle) verkauft am Dienstag, d. 19. Januar 1932 von 9 Uhr ab im Waldschloßchen zu Annaburg Nutz- u. Brennholz aus dem Einschlag 1931/32 gegen mündl. Mitgebot.

Försterei Seidemühle: Jagen 44a, 44b, 45a und 45b. Käufer: 121 rm Kloben, 76 rm Knüppel.

Försterei Jischernik: Jagen 89a, 89b, 92 und Sammeltrieb. Größe: 38 Stämme 2,6 Kl. mit 16,54 fm, 4 rm Knüppel, 4 rm Brennklöben und 7 rm Knüppel.

Försterei Kloben: Jagen 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Försterei Meuselko: Sammeltrieb, Jagen 108/145. Käufer: 852 rm Kloben.

Försterei Thiergarten: Sammeltrieb, Größe: 7 Stämme 2,4 Kl. mit 3,18 fm. Käufer: 2 fm Langholz, 14 rm Kloben.

Veränderungen vorbehalten. Nachholz beginnt. Zahlungen werden im Termin angenommen.

## Zwangsvorsteigerung.

Am 16. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Pandlokal in Annaburg:

1 Harmonium und 1 Piano.

Gallo, Obergerichtsvolkshüter in Prettin.



Vor neuen Preisfestsetzungen.

Wichtige Beratungen über die Durchführung der Preisfestsetzung.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hatte die Vertreter der Länder zu einer Besprechung über die Durchführung der Preisüberwachung und die bisher gewonnenen Erfahrungen gebeten.

Die Besprechung ergab Übereinstimmung über die bisherigen Maßnahmen und die weiter in Angriff zu nehmenden Arbeiten. Der Reichskommissar teilte mit, daß teils Verhandlungen bereits im Gange seien, teils für die nächste Zeit bevorstünden, um weitere Preisfestsetzungen herbeizuführen. Da die Durchführung der Preisüberwachungsordnung noch zu wünschen übrig läßt, hat der Reichskommissar, mit größter Bestimmtheit vorzuziehen.

Es wurde festgestellt, daß das Einsehen von sogenannten Stapelpreisen in die Preisfestsetzung unzulässig ist. Jeder einzelne habe neue, sich ändernde und kalkulation vorzunehmen und alle irgend möglichen Erleichterungen bei der Preisfestsetzung den Kunden bei der Preisbildung nutzbar zu machen. Es sei auch unzulässig, die amtlich vorgeschriebenen Preisblätter mit Reklamabdruck oder Bemerkungen wie zum Beispiel „Preise laut Notverordnung“ zu versehen.

Preußens Sparmaßnahmen.

Aussprache über die Notverordnung im Landtagsauschuß.

Der Beamtenauschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich mit bundesnationalen Anträgen auf Aufhebung bzw. Abänderung der Bestimmungen der Sparverordnungen, die sich gegen Beamte und Lehrer richten.

In der Aussprache erklärte Staatssekretär Scheufler, daß die Regierung glaube, sich bei diesen Maßnahmen durchaus in Übereinstimmung mit dem Reichsgerichts-Urteil vom 10. Juni 1931 zu befinden, monach verfassungsmäßige Bestimmungen nicht verletzen. Diese Maßnahmen seien auch nicht für die Dauer, sondern nur für die Notzeit berechnet.

Wendungsansprüche, die sich auf die Befoldungsordnung beziehen und sich finanziell auswirken würden, könne die Regierung nicht aufkommen. Was die Beförderungssperre angeht, so seien Ausnahmen zulässig. Die Notverordnung vom 12. September 1931 bringe eine Erparnis von jährlich 12 Millionen RM. Im übrigen sei ihm von einem Referentenentwurf für ein neues Befoldungsgezet, das die Lage der Beamten noch weiter verschärfen solle, nichts bekannt; er glaube nicht, daß ein solcher Entwurf vorliege.

Suter Verlauf des Sicherungsverfahrens.

Minister Schlang-Schöningen hält die nächste Ernte für weitgehend gesichert.

Reichsminister Schlang-Schöningen bezeichnete in einer Unterredung die Abwicklung des Sicherungsverfahrens als überaus gut. Der vielfach befürchtete Missernte durch die Dürre sei ausgeblieben. Ernährungspolitisch liege die Sicherung der nächsten Ernte in weitem Maße gelungen zu sein. Die Befürchtungen der Wente, daß der Osten in weitem Maße kreditunfähig werde, hätten sich nicht erfüllt.

Im übrigen, so legte der Minister hinzu, sei er sich als praktischer Landwirt darüber klar, daß Sicherungsverfahren und Umschlusung nur ein erster Schritt sein könnten. Alles komme darauf an, für die nächste Ernte auch die Rentabilität der landwirtschaftlichen Erzeugung wiederherzustellen, namentlich auch in Bezug auf die Bevölkerungspolitik. Nach Abschluß des Umschlusungsverfahrens werde die vordringliche Aufgabe die Verwendung desjenigen Landes sein, das im jetzigen Besitz wegen zu großer Ueberflugsung nicht gehalten werden konnte. Diese Aufgabe könne nur mit einem großzügigen Siedlungsprogramm gelöst werden.

Der Spruch des Kartellgerichts.

Keine Goldfakturierung mehr.

In dieser die gesamte Wirtschaft überaus interessierenden Frage wird jetzt der bisher geheimgehaltene Spruch des Kartellgerichts bekanntgegeben. Er lautet:

„Die Fakturierung mit Gold- oder sonstigen Wertschereingangs ist nach Lage der Verhältnisse geeignet, weitgehenden Mißtrauen in die Sicherheit der Währung hervorzuufen und zu verbreiten.“

Bei der wirtschaftlichen Stellung der Antragsgegner (Textilgruppe) und der hinter ihnen stehenden Wirtschaftskreise, denen weitest Kreise einer besseren Erfahrung und ein richtigeres Urteil in Währungsfragen vertrauen als sich selbst, ist in einem inflationserfahrenen Volke, wie dem deutschen unter den heutigen Verhältnissen mit der Verbreitung einer besonders bedrohlichen Verunreinigung der Bevölkerung zu rechnen.

Die dadurch drohenden Gefahren für die Allgemeinheit sind so ernst, daß die Einschränkung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit der Antragsgegner, die dadurch eintritt, daß der Antragsteller seine Mitglieder auf die Forderung der Preisstellung in der gefährlichen Reichsmünze ohne Zutritt als Vorbedingung für die Aufrechterhaltung des Geschäftsverkehrs mit den Antragsgegnern verpflichtet, nicht als unbillig bezeichnet werden kann.“

Landwirtschaft und Außenpolitik.

Eine Rundfunkrede Scheuers.

Reichsernährungsminister Scheuer sprach am Montagabend auf allen deutschen Rundfunksendern über „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“. Eingangs betonte der Minister, daß infolge der Agrarpolitik der letzten Jahre der Einfuhrüberschuß an Nahrungsmitteln, die wir auch im Vorjahr erzielt haben, von 10,4 Millionen Tonnen im Jahre 1931 auf 3,4 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf 3,6 Millionen Tonnen im Jahre 1931, also auf ein Drittel zurückgegangen ist. Im Hinblick auf unsere außenpolitische Lage seien die genannten Zahlen über den Rückgang unserer überflüssigen Nahrungsmittelfuhr geradezu Schicksalszahlen.

Der Kanzler habe erklärt, daß Deutschlands verzweifelte Lage die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich macht. Wie wäre es um unsere Verhandlungsfreiheit bestellt, wenn wir in dieser Krisenzeit von ausländischen Nahrungsmitteln, die heute praktisch von ausländischen Kreditnachfragen abhängig wären? Hier wachsende Wirtschaftspolitik und Außenpolitik zusammen. Beide in organischer Verbindung schaffen erst die Grundlage für starrer Staatspolitik. Seit Versailles habe uns nie einbringlicher die tiefe Wahrheit vor Augen gestellt, die alle großen Staatsmänner — Friedrich der Große, Sien, Bismarck — zu ihrem Glaubensbekenntnis gemacht haben: Ein Volk, das nicht sich selbst nähren kann, ist auch nicht fähig, seine nationale Unabhängigkeit und Freiheit zu behaupten.

Uebergehend auf die Arbeitslosenfrage wies der Minister erneut darauf hin, daß für ihre Lösung kaum je überschüssige Möglichkeiten in einer Ausweitung und damit verbundenen Umstellung und Intensivierung unserer landwirtschaftlichen Produktion lägen. Hierzu bedürfte es reichlich einer Gesamtpolitik, die auch alle Gebiete der Wirtschaft, der Bevölkerungspolitik und der Kulturpolitik einschließlich auf dieses große Ziel einstelle. „Ich will“, so erklärte der Minister zum Schluß, „zum neuen Jahre nur sagen, daß die Reichsregierung sich nicht irremachen läßt in ihrem Ziele, dem sie

Ision in der allernächsten Tagen

ihnen neuen, deutlichen Ausdruck verliehen wird. Sie wird für die Sicherheit der deutschen Volksernährung und für die Lebensfähigkeit der deutschen Landwirtschaft alles das tun, was die Lage erfordert und was die Lage möglich macht. Sie tut es in der Ueberzeugung, daß sie hiermit zugleich wichtigste Pionierarbeit an dem Fundament für die bessere Zukunft des deutschen Volkes leistet.“

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Plant-Cismann.

27. Fortsetzung

Nachdruck verboten

11. Kapitel.

Ein wolkenloser, sonniger Sonntag stieg herauf und schaute neugierig auf das geschäftliche Treiben auf Schloß Vichtenfels.

Schon frühzeitig begannen sich alle Hände zu regen. Das Treppenhäuschen, die große Diele, der Speisesaal und die Eingangshalle wurden mit Blumen und Girlanden geschmückt, die Wagen wurden aus der Remise gezogen und blühten im Sonnenlicht, die Pferde waren blank gefriert, trugen feidliche Geschüre und Blumen an den Ohren, die Kutscher und Diener hatten neue Kleider angezogen, über die sie reich noch eine große Schürze gebunden hatten, um vor dem Eintreffen der Gäste noch an den letzten Vorbereitungen mit Hand anzulegen.

Hochzeit auf Vichtenfels!

Jede Arbeit auf den Feldern, in den Wornern und Wäldern ruhte, denn der Freiherr von Vohaus hatte alle seine Angestellten, Arbeiter und Tagelöhner mit ihren Familien zum Hochzeitsmahle geladen.

„Hilf, die während der kurzen Brautzeit bei einer befreundeten Familie in Dorf Wohnung genommen hatte, erschien heute frühzeitig auf dem Schloß.“

Sie hatte heute zum erstenmal die strenge, ernste Schwesterntracht angelegt und trug ein elegantes, vornehmes lachsaftes Crepe-Georgette-Kleid mit cremefarbenen Spitzen, und ein duftiger, rosa Glasbottich lag auf ihrem dichten blonden Haar.

„Die beiden den Witten Johis nachgeben müssen und aus den ersten Modentelleris Berlins neue Kleider kommen lassen, die er ihr zum Geschenk machte.“

Sie hatte sich aber nicht entschließen können, eines von diesen kostbaren Kleidern zu tragen, erst als sie fein enttäufstes Gesicht sah, wenn seine Hände über das flacker

Veinen der Schwesterkleidung glitten, und er sie immer aufs neue mit Witten befrüchte, hatte sie ihm versprochen, am Hochzeitsmorgen die Berufskleidung abzulegen. Sie hatte zur landesantlichen Trauung, die im Schloß stattfinden sollte und zu der nur Bruder Heinz und Dr. Reinhold als Zeugen gebeten waren, dieses düstige Sommerkleid gewählt und ganz verunndert ihr Spiegelbild betrachtet, das sich über Nacht verändert hatte.

Manche der Dörfleinerin blühte sich nach ihr um, als sie reich die Dorfstraße entlang dem Schloßberg zuzug und bewunderte erstaunt, wie schön und jugendlich die neue Herrin auf Vichtenfels ausah, die ihnen bisher trotz ihres hitteren Lebens in den düsternen Schwesternkleidern wie eine Heilige erschienen war.

„Hilf schritt reich aus und ihre Augen suchten dabei das alte, ehrwürdige Schloß Vichtenfels.“

Ihre neue Heimat!

Von der Sonne grüßte sie die wehende Fahne und schien ihr den Willkommgruß zuzurufen.

Ihr Herz wurde froh und leicht!

Seute war ihre Brautzeit!

Da kam ihr Johi schon an der Seite ihres Bruders Heinz, der bereits einige Tage vor der Hochzeit eingetroffen war, entgegen.

Tropfen es noch nicht 8 Uhr war und die ersten Gäste erst gegen 10 Uhr auf Vichtenfels eintreffen konnten, hatte er seine Schindlud nach Vifa auf dem Schloß nicht mehr ausgehoben und Heinz mußte ihn ihr entgegenführen.

„Hilf sie ihm den Morgenanzug zerrei, ergriff er ungelüht ihre Hände und zog sie an seine Lippen. Dann legte er den Arm um ihre Hüften und es den weißen Stoff des bustenden Kleides fühlte, rief er beglückt: „Die Braut ist gekommen, Heinz, die neue Herrin auf Vichtenfels! Du mußt mir berichten, wie sie ausseh, damit ich mir ein Bild von ihr machen kann, denn die selbst erträgt doch nichts von ihrem Fortern.“

Heinz, ein junger, schlanker Mann mit einem reifen, klugen Gesicht, schaute bewundernd seine Schwester an und entgegnete:

Sie können nicht lassen!

Polnische Flugzeugpionage über Johannsburg.

Johannsburg (Ostpreußen), 12. Januar.

Am Montag kaffete ein polnischer Militärflieger der Stadt Johannsburg einen Besuch ab.

„An außerordentlich niedriger Höhe, etwa 75 bis 100 Meter, flog er dem Bahnhof Johannsburg aus in östlicher Richtung über die Eisenbahnbrücke hinweg, wendete und wiederholte den Flug zweimal. Er machte dabei, wie genau festgestellt wurde, Aufnahmen. Beim Rückflug nach Johannsburg schwenkte der Flieger in südlicher Richtung, umflieg einige Male den großen Gebäudekomplex des Reichsanstaltshauses und entfernte sich dann hoch aufsteigend in südlicher Richtung, der polnischen Grenze zu.“

Anfallsfall auf dem Hauptbahnhof Delmenhorst. Auf dem Hauptbahnhof Delmenhorst fuhr eine Rangierabteilung einer zweiten Rangierabteilung in die Planie. Von der zweiten Rangierabteilung entgleiste ein Wagen und riß einen Signalmast um. Ein Rangierer wurde von dem umstürzenden Signalmast getroffen und getötet.

Angehmlicher Fund. In dem bei Adar (Nabe) gelegenen Diegenwald fanden Holzhammer in einer mit Steinen und Holz bedeckten Grube das Skelett eines Mannes. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Mann im Alter von 20 bis 30 Jahren handelt und daß die Leiche etwa drei bis vier Jahre dort gelegen hat. Bei dem Skelett fand man noch eine silberne Taschenuhr mit Kette, eine Geldbörse ohne Inhalt und eine lederne Altentasche mit 120 Mark Bargeld in 1- und 2-Markstücken. Um wem es sich bei dem Toten handelt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Schmierbüchsen oder Handgranatenhilfen? Um ein verächtlich erscheinendes Lastkraftwagen-Transport hat die Polizei in Berlin angehalten, auf dem sich 11 schwere Räder befanden, in denen 3300 Metallhilfen verpackt waren. Der Kraftwagenführer und sein Mitfahrer gaben an, daß es sich um Schmierbüchsen für Transmissionshandele. Von der Polizei wurde jedoch sofort erkannt, daß es sich um Handgranatenhilfen handelt, die nur noch mit Sprengstoff gefüllt werden müssen. In einer Fabrik, der auch die Eisenbehälter angefertigt ist, wurde eine Untersuchung vorgenommen und dort weitere 800 Stück solcher Hülsen beschlagnahmt.

Brakt nicht mit Geld und schönen Sachen!

Es gibt Menschen, die es sich selbst angeht dieser armen und ernten Zeit immer noch nicht verlagern können, mit ihren Reichtümern und ihrem Gelde zu prahlen. Sie erzählen, was sie sich gepahrt haben, sie detaillieren den Besitz ihrer zahlreichen neuen Sachen, schönen Roben und modernen Kleidungsstücke. Aber hat das eigentlich alles einen Zweck? Ist es nicht die Saure, wenn ich mit mir selbst zufrieden und glücklich bin? Es ist ein außerordentlich zweifelhafte Schwermut mit Geld und schönen Sachen zu renommieren. Man wird sich, wie die Erfahrung das an Tausenden von Beispielen lehrt, damit niemals im Leben Freunde, sondern stets nur Feinde machen. Der eine, der beneidet uns, weil er vielleicht nicht mit solchen schönen Gütern ausgestattet ist, der zweite ist zwar nicht reich, aber in seinen Herzen murren es ihn, daß er als ehrlicher Mensch, als strebsamer Herr noch nicht die Hälfte von alledem vor sich gebracht hat. Und der dritte, der ist immer schlecht gewesen oder hart gegen die Welt und ihre Menschen geworden, und er trachtet danach, sich dieser Reichtümer zu bemächtigen. Auf Gebeh oder Verderben wird er an diesen Kleinodien Anteil haben, sei es aus purer Genußsucht, oder sei es, weil ihn die Not zwingt, wenn ich zu reich bin, so ist die Wahrheit, Wenn ich als junges Mädchen in Verlobung, dann werden wir auch nicht Gefahr laufen eines Tages das Opfer eines heimtückischen Ueberfalls, eines dreifachen Diebstahles oder eines für ausgeführten Einbruchs zu werden. „Brakt“ nicht mit Geld und schönen Sachen, gib lieber deine Armut zu, dann kann man dir dein Wortwort machen, und du schaffst selbst in guter Muß!

„Schön sieht sie aus, Schwager, als wäre sie über Nacht, da sie die unteilbare Schwestertracht abgetreift hat, um zehn Jahre jünger geworden.“

„Heinz!“

„Hilf drachte mit dem Finger.“

„Ja, ja, es ist die Wahrheit, Wenn! Man erkenne dich kaum wieder. Jetzt sieht man erst, wie hübsch du bist, was du für schönes Haar, für schmale weiße Hände und für kleine Füße hast!“

„Hilf, Hifa, wenn ich dich doch sehen könnte!“ feuzte Johi von Vohaus.

„Dann wiederst du wahrheitlich recht enttäufst sein, Liebest!“ sagte Hifa und schmeigte sich zärtlich an ihn. „Sie überleben ja alle!“

„Nein, nein, Schwager, du darfst es mir glauben, du bekommst eine reizende Blondine zu deiner Frau!“

„Wenn ihr nicht gleich still seid, laufe ich euch davon!“ Johi von Vohaus schlang den Arm fester um ihre Gesalt.

„Nein, Hifa, ich halte dich fest, fürs Leben fest! Bist du es auch nie bereuen, daß du einem Witten dein Wortort gegeben hast und ihm in die Ehe folgst, in der dich keine rauchenden Vergnügungen, keine pruntenen Festlichkeiten erwarten, in der dir nur ein stiller Herr, ein Leben zu Zweien bevorsteht?“

„Johi, ich hab dich lieb! Kann es da etwas Schöneres geben, ein Leben zu Zweien? Wenn ich als junges Mädchen manchmal von der Liebe geträumt habe, dann wünschte ich mir oft, den Mann zu finden, den ich einmal alles sein könnte, Geliebte und Kameradin zugleich, um in einer solchen Ehe das wahre Glück des Lebens zu finden.“

„Hilf, wie reich macht mich dein Besitz! Wie soll ich dir jemals danken für all das, was du mir schenkst?“

„Danten, Liebest? Die Liebe beglückt keinen Dank, nur Liebe.“

„Hilf, ich habe dich ja so lieb und bin so froh, daß nun endlich der Tag gekommen ist, an dem du ganz mein eigen wirst!“

(Fortsetzung folgt.)



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis mit monatlich freigelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Verlagsstellen Leipzig, 8. entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verzögerung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Telefon-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für darüber halb Wohnbreite 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Umlosgeld. Schmalzeile und tabellarischer Text mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 6.

Donnerstag, den 14. Januar 1932.

35. Jahrg.

## Hindenburgs Wiederwahl noch nicht gesichert

### Die Abgabe.

Hugenbergs und Sitters Antwort.

Der Vorschlag des Reichszanzen Dr. Brüning, eine Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag vorzunehmen, zu lassen hatte zu einer Unterredung zwischen dem deutschnationalen Führer Dr. Hugenberg und dem Führer der Nationalsozialisten Hitler geführt, in der die Parteien zu der gemeinsamen Überzeugung kamen, daß die vorgeschlagene Maßnahme aus verfassungsrechtlichen Bedenken abzulehnen sei. Entsprechende Erklärungen sind jetzt dem Reichspräsidenten und dem Reichszanzen übermittleit worden.

### Hitlers Berliner Verhandlungen.

Ein parteiamtlicher Bericht.

Die Pressefelle der Reichsleitung der NSDAP veröffentlichten eine eingehende Schilderung der Berliner Verhandlungen. Aus dieser parteiamtlichen Darstellung geht hervor, daß Hitler schon in der Ansprache mit General Groener bemerkt hat, daß nach seiner Auffassung gegen den Plan einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten sehr schwere verfassungsrechtliche und politische Bedenken beständen. Am Dienstag fand die

Zusammenkunft im Reichswehramtministerium

mit dem Reichszanzen und dem Reichsinnenminister statt. Der Reichszanzen vertrat die Notwendigkeit der beachtlichsten parlamentarischen Aktion mit einem politischen Argumenten zu begründen. Hitler wiederholte in verstärktem Maße seine Bedenken und wies auch darauf hin, daß zu seinem Bedauern die im Interesse des Reichspräsidenten diskret zu behandelnde Angelegenheit bereits den Weg in die Presse gefunden habe. Zum übrigen erklärte Hitler, daß er nicht gewillt sei, eine Entscheidung heranzuziehen, ohne er nicht eine Besprechung mit Hugenberg gehabt habe. Nachdem Dr. Fried in Berlin eingetroffen war, folgte Hitler in einer Besprechung, zu der außer dem engeren Stabe Fried und Goebbels zugezogen waren, seine Auffassung nochmals dahin zusammen, daß die durch Brüning vorgeschlagene

parlamentarische Aktion nach jeder Richtung hin unmöglich

und daher abzulehnen sei, daß aber unter gar keinen Umständen durch die Art der Erhebung dieser Aktion das persönliche Ansehen des Generalchefs von Hindenburg verletzt werden dürfe. Am Sonnabend fand die abermalige Ansprache mit dem Reichszanzen Dr. Brüning in Anwesenheit der Minister Dr. Fried und Terunau statt. Auch diese Besprechung ergab nichts Neues. Am Nachmittage fand

die Ansprache Hitlers mit Hugenberg

statt. Adolf Hitler teilte ihm mit, daß er nach reiflicher Überlegung nicht anders als ablehnen könne. Hugenberg bekannte sich im wesentlichen zur gleichen Auffassung. Am Sonntag suchte Staatssekretär Weisner Hitler in seinem Votum auf, ganz besonders insbesondere die offenbar durch Indiscretion der Reichszanzen entfachte Pressefallempfindung, die Hindenburg in den Strudel des parteipolitischen Getriebes hineingetrieben habe. Hitler verneinte einen Weg zu finden, der

ohne Schädigung des Ansehens der Person des Reichspräsidenten

und unter Berücksichtigung der Interessen der nationalsozialistischen Bewegung aus der durch den Reichszanzen herbeigeführten Lage herauszuführen könnte. Staatssekretär Weisner betonte vor allem die Notwendigkeit, den für die Aktion in keiner Weise verantwortlichen Reichspräsidenten dem parteipolitischen Presselärm zu entziehen. Hitler schlug dann durch Hauptmann Göring vor,

dem Reichspräsidenten eine Denkschrift zu überreichen, aus der die Vermeidung seiner verfassungsrechtlichen Bedenken gegen den Vorschlag des Reichszanzen hervorginge. Der Reichspräsident könne dann von sich aus, falls die vorgebrachten Gründe ihm beachtlich erscheinen, dem Reichszanzen den Wunsch vermitteln, den Vorschlag abzugeben. Dieser Wunsch sollte nicht zu erfolgen. Am Montag wurde dann die Denkschrift von Adolf Hitler fertiggestellt. Eine neue Unterredung mit Hugenberg

ergab, daß der Führer der Deutschnationalen Volkspartei ebenfalls die

Ablehnung auch durch die Deutschnationalen endgültig bestätigte. Am Dienstag wurde die Denkschrift Adolf Sitters an den Reichspräsidenten durch Göring dem Staatssekretär Weisner überreicht. Der Reichspräsident hat den Reichszanzen zu sich und ersuchte ihn nach seinem Vortrage, von einer weiteren Verfolgung seines Vorschlags Abstand zu nehmen.

### Hitler an Reichszanzen Brüning.

Der Führer der Nationalsozialisten aus Berlin abgereist.

Hitler hat folgenden Brief an den Reichszanzen Brüning gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichszanzen! Am 6. Januar 1932 teilte mir Reichsinnenminister General Groener mit, es bestünde die Absicht, die Präsidenschaft des Generalchefs von Hindenburg auf parlamentarischen Wege zu verlängern, bzw. den Reichspräsidenten durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages neu wählen zu lassen. Reichsinnenminister Groener hat mich um Stellungnahme der Partei zu diesem Vorschlag abgefragt.

Ich beehre mich, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichszanzen, mitzuteilen, daß die NSDAP bei aller Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten nicht in der Lage ist, diesen Vorschlag zu unterstützen. Ich lehne daher namens der nationalsozialistischen Bewegung unsere Zustimmung ab.

Die verfassungsrechtlichen, außen- und innenpolitischen sowie moralischen Gründe, die uns zu dieser Stellungnahme bewegen, werde ich Ihnen, sehr geehrter Herr Reichszanzen, mit einer eingehenden Darlegung umgebend zu stellen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung bin ich, sehr geehrter Herr Reichszanzen, Ihr sehr ergebener Adolf Hitler.“

Dieser Brief wurde in der Reichszanzen Reichszanzen Dr. Brüning durch Hauptmann Weisner überreicht. Adolf Hitler hat Berlin verlassen. München abgereist.

### Brüning berichtet.

Die amtliche Mitteilung

Der Reichszanzen hat dem Reichspräsidenten über seine Verhandlungen zur Herbeiführung parlamentarischer Wiederwahl des Reichspräsidenten Mitteilung mitgeteilt. Der Herr Reichszanzen empfing den Herrn Reichszanzen Dr. Brüning am 14. Januar 1932. Der Herr Reichszanzen berichtete Reichspräsidenten über seine Fühlungnahme hinsichtlich einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten durch den Reichstag. Auf Grund dieses Vortrages hat der Reichspräsident den Herrn Reichszanzen, von der Verfolgung des Weges einer parlamentarischen Wiederwahl Abstand zu nehmen.

Hitler hat seine ablehnende Haltung gegenüber dem Vorschlag Brünings nicht dem Reichspräsidenten persönlich in einer übermittelten, das Schreiben, das lediglich die Unterzeichnung des Reichspräsidenten bezeugt, veröffentlicht werden.

### Ein „Hindenburg-Ausschuß“ für die

Nachdem die Bemühungen Brünings um parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten endgültig gescheitert sind, wird es sich nun darum handeln, eine Wiederwahl Hindenburgs durch eine Volksversammlung vorzubereiten.

Au den zuzufindenden Stellen steht man auf dem Standpunkt, daß nimmere als weiteren Maßnahmen aus dem Volke selbst kommen müssen. Man hält hierfür die Bildung eines Ausschusses für zweckmäßig, wie er bereits fernseitig bei der ersten Wahl Hindenburgs gebildet wurde.

Welche Verantwortlichkeiten für die Bildung eines solchen Ausschusses in Frage kommen und wer die Führung dieses Ausschusses übernehmen soll, muß den Verhand-

lungen der in Frage kommenden Stellen überlassen bleiben. Man hält hierfür besonders überparteiliche Personen und Organisationen für geeignet.

Die Mittelparteien zur Reichspräsidentenwahl.

Unter dem Vorsitz des Grafen Westarp fanden sich Vertreter der Deutschen Volkspartei, des Christlichsozialen Volksdienstes, der Bayerischen Volkspartei, des Landvolkes der Christlichsozialen Partei und der Staatspartei zu einer Besprechung zusammen, die sich eingehend mit der Frage einer Volkswahl Hindenburgs beschäftigte.

Die Veranlassung kam zu der Ansicht, daß eine Aufstellung eines Ausschusses aus den Mittelparteien nicht zweckmäßig wäre, zumal gerade die parlamentarische Lösung gescheitert sei. Die Veranlassung hält vielmehr die Bildung eines überparteilichen Ausschusses für angebracht.

### Präsidentenwahl am 13. März?

Nach der Abgabe, die der Reichszanzen für seinen Plan, eine Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag durch Volkswahl herbeiführen, von den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen erhalten hat, gehen die Verhandlungen über die Vorbereitungen einer Volkswahl des Reichspräsidenten weiter. Die Besprechungen von Regierungsvorstreitern mit den einzelnen Parteien nehmen ihren Fortgang. Daneben gehen Verhandlungen, die Parteien auszusuchen und ein politisch neutrales, aus angesehenen Persönlichkeiten aller Kreise zusammengesetztes Komitee mit der Aufgabe zu übertragen, eine Einheitskandidatur Hindenburgs in der Weise zu sichern, daß von keiner Partei, ausgenommen die Kommunisten, ein eigener Kandidat aufgestellt wird. Schließlich wird auch noch ein Volksbegehren vorgeschlagen, das die Entscheidung über die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten. Alle Verhandlungen sind noch im Stadium des Vorberufens über definitive Entschlüsse, und dessen als verfaßt bezeichnet

Der Termin für die Präsidentenwahl am 13. März genannt. Es ist nicht bekannt, ob durch ein Gesetz diesen Wahl-

### Wahl ohne Brüning“.

mit Sonderkandidatur. Sozialistischen Veranlassung in der Person des Reichspräsidenten, der Antwort auf den Vorschlag Hindenburgs zustande kommen werde. Die Antwort des Reichspräsidenten Dr. Fried würde aus: Auch die Wahl würden die Nationalsozialisten führen, um den Reichspräsidenten weiter zu unterstützen. Hitler Brüning bis zur Reichspräsidentenwahl, die ihren Reigen einen Mann aufzubringen verlassen könnten.

### Volksbegehren?

Nach der Amtsverlängerung Hindenburgs.

Die Jungdeutsche Bewegung hat beim Reichsinnenminister einen Antrag auf Zulassung beim Volksbegehren über die Amtsverlängerung des Reichspräsidenten eingereicht. Dessen Antrag soll sich mit der Reichsnationale Volksvereinigung angeschlossen haben. In einem Aufruf appelliert der Volksmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Marauhn, an die anderen Verbände und Bünde, sich diesem Volksbegehren anzuschließen.

